

Regine Hartung

3.6 „Mehrsprachigkeit“ als Unterrichtsthema - Beispiel einer Lehrerfortbildung

Workshop zum Thema: Sprachbehindert und dreisprachig – geht das?

Ein Element interkultureller Erziehung ist es, Sprachenvielfalt auch in der Schule wahrzunehmen und zum Thema zu machen. In der folgenden Dokumentation eines Workshops wird ein Beispiel

gegeben, wie anhand des Materials von „DAS SIND WIR II“ mit Lehrern das Thema bearbeitet wurde. Der angegebene Verlauf und die jeweiligen Arbeitsaufgaben können jedoch auch – mit geringfügigen Adaptionen – in der Sekundarstufe I in den Fächern Deutsch, Fremdsprachen, Religion, Ethik, Klassenlehrerstunden etc. durchgeführt werden.

Programm:

Ziel	Zeit	Arbeitsform	Verlauf	Medien
Einstieg	5	PL ¹	Kennlernphase – vgl. Kap. 3.1 dieses Handbuchs Kurz-Info zum Workshop: s.o. , unbedingt: Gründe f. Themenwahl „Mehrsprachigkeit“ nennen	
Sensibilisierung 1	15	KG PL	KG-Findung mit fremdsprachigen Sätzen („Das schaff ich schon“ aus Dt., Nl., Lux., Engl.) Arbeitsfragen: <ul style="list-style-type: none"> • Wie viele Sprachen sprechen oder verstehen Sie zusammen? • Welche Sprache ist die unbekannteste in der Gesamtgruppe? • Wählen Sie einige Gebärden oder einen Satz für die Gruppe. Jede Gruppe präsentiert eine Gebärde/ einen Satz und die anderen raten die Bedeutung. Gesamtgruppe: Wie viel Sprachen verstehen wir?	Kärtchen (vgl. Vorlage 1) Folie 1
Sensibilisierung 2	30	E KG PL	<ul style="list-style-type: none"> • Wo habe ich zum erstenmal bewusst eine andere Sprache als meine Muttersprache gehört? • In was für einer Situation war das? Wie habe ich die oder den Sprechende/n erlebt? Welche ersten Worte in einer fremden Sprache habe ich gelernt? Austausch in Dreiergruppen Welche Gefühle waren mit den fremden Sprachen verbunden?	ABL 1a

Ziel	Zeit	Arbeitsform	Verlauf	Medien
Kreatives Schreiben zu eigenen Erfahrungen	15	E/KG/ PL	<p>Elfchen</p> <p>Vertraute Sprachen – Fremde Sprachen</p> <p>Schreiben Sie ein „Elfchen-Gedicht“ zu einer Ihnen fremden Sprache oder einer Ihnen vertrauten Sprache. Ein Elfchen-Gedicht besteht aus 11 Wörtern und kann nach folgender Struktur aufgebaut werden:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Zeile: 1 Wort (Titel) 2. Zeile: 2 Wörter (Was? Wer?) 3. Zeile: 3 Wörter (Wo?) 4. Zeile: 4 Wörter (Eigener Bezug: Verwendung von „ich“ oder „mein“) 5. Zeile: 1 Wort (abschließender Kommentar) <p>Beginnen Sie mit dem Titel „Fremd“ oder „Vertraut“</p> <ul style="list-style-type: none"> • in KG vorlesen, • PL: ein Gedicht pro Kleingruppe vorlesen lassen 	Abl 1b
Systematisierung	15	PL	<p>Welche Sprache haben wir noch nicht genannt?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klassifizierung von Sprachen (Mutter-/Familien-, Zweit-/Dritt-, Fremd-, Gebärden-, Körper-, Amts-, Verkehrs-, Literatur-, Schriftsprache, Dialekte) • Hinweise für den Unterricht: <ul style="list-style-type: none"> - Definitionen und eigene Beispiele dafür finden - Eigenen „Sprachenpass“ entwickeln (à la Europäisches Sprachenportfolio) • Weitere Informationen der Seite vertiefen <p>Projektideen zum Thema „Sprache“ sammeln:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Tonband-Feature „Fremde und vertraute Sprachen“ - Kontakt mit einer gehörlosen Person aufnehmen und 10 einfache Gebärden lernen - 	DSW-Zeitung
Vorbereitung auf den Videofilm: Letzebuergesch	15	KG PL	<p>Wir werden gleich das Videoporträt über Nuno, einen Jugendlichen aus Luxemburg sehen.</p> <p>Vorher wollen wir etwas lesen, was sein Freund Paulo über ihn berichtet und das Letzebuergesch (eine in Luxemburg gesprochene Sprache) kennen lernen... Vgl. ABL 2 „Annäherung an eine fremde Sprache“</p>	ABL 2/ evtl. auch als Folie
Film mit Beobachtungsaufgaben	5	PL E	<p>Film: Nuno</p> <p>Vorher Beobachtungsaufgaben:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Welche Sprachen hört ihr? - Welche Rolle spielt für Nuno Sprache? (spricht 3 Sprachen, Portugiesisch mit den Eltern, Französisch, Letzebuergesch, Portugiesisch mit den Freunden, braucht aber aufgrund seiner Sprachbehinderung einen Dolmetscher, wird nicht immer verstanden) 	Tafel



Ziel	Zeit	Arbeitsform	Verlauf	Medien
Gespräch über Film	15	KG/ PL	- Austausch über Fragen - Offene Fragen/ Kommentare	
Ggf. Transfer 1	30	PL PL KG Diskussion (Aquarium)	Vertiefung des Thema je nach Gruppe; z.B. Auch wenn man Fremdsprachen gebraucht, ist man manchmal auf eine spezielle Weise „sprachbehindert“... Interkulturelle Missverständnisse als Folie zeigen andere Missverständnisse verteilen und diese bzw. eigene Erlebnisse vorspielen Wie kann man den (Sprach-)unterricht interkulturell gestalten? Welche Schwierigkeiten ergeben sich dabei und wie kann man sie lösen? (ohne wieder neue Stereotypen zu vermitteln?)	ABL 3a
oder Transfer 2	30	KG/ PL PL	Text Özdemir + Leseaufgaben Rollenspiel	ABL 3b
Feedback	10	E/PL	N-F-UU-Runde: Was habe ich Neues erfahren? Welche Fragen habe ich? Inwiefern lässt sich das im Workshop Dargestellte im Unterricht umsetzen?	Kärtchen Oder als Blitzlicht

Vorlage 1 für die Kleingruppenfindung:

- Satzteile vergrößert auf Kärtchen schreiben
- Gruppen sollen sich zu einem Satz in einer Sprache finden

Das	schaff´	ich	schon!
I´ll	make	it!	
Dat	lukt	me	wel!
Dat	packen	ech!	

„DAS SIND WIR, II“ UND DAS THEMA MEHRSPRACHIGKEIT

- **Wie viele Sprachen sprechen oder verstehen Sie zusammen?**
- **Welche Sprache ist die unbekannteste in der Gesamtgruppe?**
- **Wählen Sie einige Gebärden oder einen Satz für die Gruppe. Präsentieren Sie sie im Plenum und lassen Sie die Bedeutung von der Restgruppe erraten.**

1A: — ERFAHRUNGEN MIT FREMDEN SPRACHEN

Antworten Sie jede/r für sich auf folgende Fragen:

- Wo habe ich zum ersten Mal bewusst eine andere Sprache als meine Muttersprache gehört?
- In was für einer Situation war das?
- Wie habe ich die oder den Sprechende/n erlebt?
- Welche ersten Worte in einer fremden Sprache habe ich gelernt?

Tauschen Sie sich anschließend in Kleingruppen dazu aus.





1B: — ELFCHEN-GEDICHT: FREMDE SPRACHEN – VERTRAUTE SPRACHEN

Schreiben Sie ein „Elfchen-Gedicht“ zu einer Ihnen fremden Sprache oder einer Ihnen vertrauten Sprache. Ein Elfchen-Gedicht besteht aus 11 Wörtern und kann nach folgender Struktur aufgebaut werden:

1. Zeile: 1 Wort (Titel)
2. Zeile: 2 Wörter (Was? Wer?)
3. Zeile: 3 Wörter (Wo?)
4. Zeile: 4 Wörter (Eigener Bezug: möglichst Verwendung von „ich“ oder „mein“)
5. Zeile: 1 Wort (abschließender Kommentar)

Beginnen Sie mit dem Titel „Fremd“ oder „Vertraut“

BEISPIELE:

Fremd
Portugiesisches Brasilianisch
In den Samba-Liedern
Ich bekomme gute Laune
- Stereotypen-Falle?

Fremd
Die deutsche Sprache
In ausländischen Kriegsfilmern
Ein Teil unserer Geschichte
kaputt!

2: — ANNÄHERUNG AN EINE FREMDE SPRACHE

Paulo aus Luxemburg berichtet auf Letzebuergesch über seinen Freund Nuno:

- Versuchen Sie, seinen Bericht zu verstehen (vgl. Kasten).
- Überlegen Sie anschließend: was hat Ihnen beim Verstehen geholfen?

Hien as Portugis, séng Eltere sin och Portugisen. An dofir kann hien och portugisesch schwätzen.

Hie fénnt et ganz flott, wann hien Aktivitéiten um Kräizberg während der Vakanz maache kann. Da kann hie séng Kollege gesinn a séng Frëndin .

Dann as och eppes gemaach géint séng Krankheet, fir dass seng Krankheet net méi schlëmm gët ..



Wenn Sie möchten, beantworten Sie noch folgende Fragen:

- Welche Einflüsse aus anderen Sprachen finden Sie im Wortschatz des Letzebuergesch?
Geben Sie Beispiele.
- Können Sie Hypothesen zur Grammatik des Letzebuergesch aufstellen (z.B. wann verwendet man „hien“ und wann „hie“)?

Er ist Portugiese, seine Eltern sind auch Portugiesen. Daher kann er auch Portugiesisch sprechen. Er findet es gut, wenn hier in Kräizberg auch in den Ferien was los ist. Da kann er dann auch seine Kollegen und seine Freundin treffen.

Da wird dann auch etwas gegen seine Krankheit getan, damit seine Krankheit nicht schlimmer wird.

Auflösung:

3A: — VORSICHT – SPRACHFALLE!

Ein „typisch“ deutsch-bulgarisches Arbeitsgespräch in Bulgarien?

**Interkulturelle Missverständnisse**

... können passieren, wenn man die kulturellen Hintergründe von Kommunikationssituationen nicht kennt.

Lesen Sie die Schilderung von zwei Episoden. Welche kulturellen Unterschiede bei Sprachen werden beschrieben? Wie werden sich wohl die Erzähler in einer ähnlichen Situation verhalten?

Eine deutsche Erfahrung in Italien:

Zu Beginn eines Austauschjahres in Italien hörte ich immer wieder, wie mich die Leute in der Einrichtung, wo wir untergebracht waren, mit „Ciao bella“ grüßten. Da bella „schön“ heißt, fühlte ich mich sehr geschmeichelt. Nach einiger Zeit beobachtete ich aber, dass eigentlich alle Frauen in dieser Einrichtung so begrüßt wurden, und dies nicht als Kompliment für das Aussehen zu verstehen war, sondern eher als ein Zeichen für die dort herrschende freundschaftlich-vertraute Atmosphäre.

Eine bulgarische Erfahrung in Deutschland:

Als ich bei einem internationalen Seminar in Deutschland war, erlebte ich viele interkulturelle Missverständnisse. Das war meine erste Begegnung mit Ausländern und ich wusste nicht, dass in anderen Ländern das Kopfnicken „Ja“ und das Kopfschütteln „Nein“ bedeutet.

Eines Tages fragte mich ein dänischer Junge, ob ich ein Feuerzeug hätte. Ich nickte mit dem Kopf, weil das für mich „Nein“ bedeutet. Aber er stand vor mir und wartete auf das Feuerzeug. Ich konnte nicht verstehen, worauf er wartete, und erklärte ihm mit Worten, dass ich keines hätte. Dann ging er weg.

- Haben Sie selbst schon „interkulturelle Missverständnisse“ erlebt? Wie kam es dazu und wie sind Sie damit umgegangen? Berichten Sie.
- Wie kann im Sprachunterricht „vorgebeugt“ werden, ohne dass dabei neue Verallgemeinerungen und Stereotypen herauskommen? Was würden Sie in einem „interkulturellen Sprachunterricht“ gern Leuten vermitteln, die Ihre Muttersprache lernen?

(aus: Körber-Stiftung Hamburg und Bulgarischer Deutschlehrerverband (Hrsg.). SPRACHEN ÖFFNEN WELTEN. Miteinander leben in Europa. Lese- und Arbeitshefte zur deutschen Landeskunde. Heft 7: 2001.)

3B: — „GASTARBEITERDEUTSCH“

Lesen Sie den Text. Suchen Sie Antworten auf die Fragen:

- Wie sprechen die Chefin und die Arbeitskollegen mit Cem Özdemir und seinem Vater? Warum sprechen sie so?
- Wie reagieren Cem Özdemir und sein Vater auf diese Sprachform? Ist für sie beide die andere Sprache ein „Schlüssel zur Welt“?

Cem Özdemir¹ (1986)

DU ANDERE BAUSTELLE? - ODER - AUS DEM LEBEN EINES SPÄTZLETÜRKEN

Warum sprechen deine Eltern nach so vielen Jahren bei uns immer noch kein richtiges Deutsch? Jahrelang konnte ich (gebürtiger Uracher türkischer Abstammung) auf diese gebetsmühlenhaft wiederholte Frage keine befriedigende Antwort geben. Ich habe die Frage etwa genauso gehasst wie die Frage nach dem Grund für die Kleidungsgewohnheiten »deiner (!) Landsleute.« Natürlich: Mangelnde rechtliche Integration und so, ist klar; Übermüdung durch die Arbeit - logisch. Aber das alles war es nicht. Zumindest nicht in Gänze.

(Hier) ein Erlebnis, das mir nur vor einigen Jahren passiert ist. Nach persönlicher Vorstellung in einer Bad Uracher Baufirma begann ich mit einer Tätigkeit auf dem Gelände des Baugeschäfts. Mitten beim Zuschneiden der Rohre wurde ich jäh von einem mir bis dahin nur wenig bekannten Kauderwelsch unterbrochen. »Wie lang du arbeit bei Firma ... ?« fragte die Chefin mit höflicher, aber bestimmter Stimme. Da ich davon ausging, mich könne sie mit diesen Satzfragmenten nicht gemeint haben, ließ ich mich nicht beirren und ging fleißig ans Werk.

Dies veranlasste die besagte schwäbische Frau zu noch mehr Nachdruck. Mich auf den Rücken stufend, meinte sie mit kräftiger Stimme: »Du, wie lang du hier arbeit auf Baustelle?« Ein Phänomen welches ich oft bei Schwaben beobachte. Anstelle des möglicherweise auf die Verständlichkeit des Gesagten zu achten, versucht man es mit einer höheren Lautstärke, nach dem Motto: Vielleicht hat der Ausländer was am Ohr? Nun, mir dämmerte langsam, die meint tatsächlich dich. Meine Gegenfrage, ob sie Probleme mit der deutschen Sprache habe, veranlasste sie immerhin dazu, den Rest des Gespräches in normalem Schwäbisch zu führen.

Zu meinem größten Bedauern wurde meine Hoffnung, dass wenigstens die Arbeitskollegen normales Deutsch mit mir reden, während dieser ermüchternden Tage auf der Baustelle bitter enttäuscht. Während gleichaltrige deutsche Kollegen „ein Bier holen“ gingen, wurde ich zum „du holen Bier“ geschickt.(...)

Welche Erfahrungen haben Sie gemacht:

- Wenn Sie Leute erlebt haben, die Ihre Muttersprache als Fremdsprache sprechen?
- Wenn Sie im Gespräch mit Sprechern anderer Muttersprachen Ihre Fremdsprachkenntnisse angewandt haben? Berichten Sie.

Rollenspiel

- Ein Freundeskreis. Oder eine Schulklasse. Oder eine Behörde. Jemand verwendet sogenanntes „Gastarbeiterdeutsch“ unter Deutschen. Was könnte geschehen?
- Bereiten Sie zu einer dieser Situationen ein Rollenspiel vor. Überlegen Sie, welche Rollen Sie brauchen. Bereiten Sie Rollenkärtchen vor, auf denen steht, wie die Rolle gestaltet wird.
- Führen Sie das Spiel vor und besprechen Sie, was Ihnen aufgefallen ist.

¹ Cem Özdemir, geboren 1965, türkischer Abstammung, Politiker (Bündnis 90/ Die Grünen)

Übersetzer – ein schwieriger Beruf?

- Bereiten Sie eine Diskussion über das Problem des Übersetzens vor.
Ausgangspunkt ist ein arabischer Satz, den man auf zweierlei Weise übersetzen kann:
1. „Ich habe alle zum Schweigen gebracht.“
2. „Ich habe alle beruhigt.“

Was bedeutet dies für einen Dolmetscher bei Gericht? Welche Auswirkung hat seine Übersetzung für den Angeklagten? Wie sollte sich die Übersetzerin oder der Übersetzer verhalten?

- Eine Sprachwissenschaftlerin erforscht Probleme des Übersetzens vor Gericht. Welche Schwierigkeiten ergeben sich nach ihrer Meinung – auf sprachlicher Ebene?
– auf ethisch-moralischer Ebene?
– auf der fachlichen Ebene des Berufsstandes?

„Dolmetscher erklären oder verschweigen“
Übersetzer beeinflussen Verfahren durch ihre Loyalitätsprobleme, sagt Jacqueline Parada, die über die „Kommunikationssituation vor Gericht mit Einsatz von Dolmetschern“ promoviert hat: Die Abhörprotokolle sollten die Schuld von Saifwan Eid beweisen. Der Genauigkeit der Übersetzung kam eine große Bedeutung zu. Im Zweifel hätte sie ihn ins Gefängnis bringen können. Wie kann ein und derselbe Satz sowohl mir – ich

Salwan Eid
Dolmetscher einer Asylbewerberunterkunft in Lübeck, wurde verdächtigt, den dortigen

Iszt ein Dolmetscher verpflichtet, auf diese Missverständnisse hinzuweisen?
Eine gesetzliche Grundlage dafür existiert nicht. Der Dolmetscher kann entweder erklären oder verschweigen.

Sprachwissenschaftlerin
Jacqueline Parada

3.4 Übersetzen als „Brückenbau“ zwischen den Kulturen?

Redewendungen rund ums Sprechen

- Was bedeuten die Redewendungen oder Redensarten? Ordnen Sie zu.
- Übertragen Sie die Redewendungen in Ihre Muttersprache. Illustrieren Sie Ihre Entsprechungen, wenn Sie möchten.
- Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse im Plenum. Welche Redewendungen sind einfach in Ihre Muttersprache zu übertragen, welche nicht? Warum?

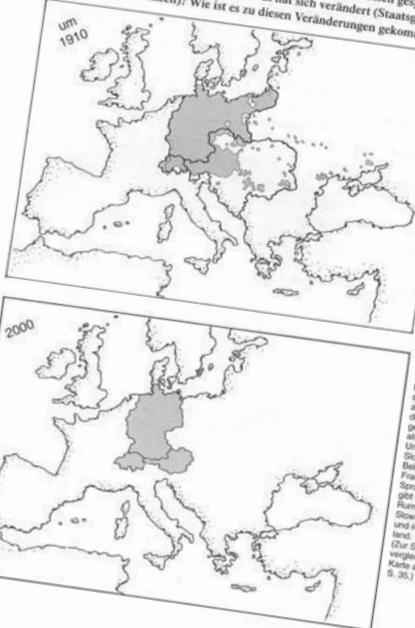


1. jemandem Honig ums Maul
a) über etwas nicht sprechen wollen

4 Eine Sprache = eine Nation? Eine Nation = eine Sprache?

4.1 Wo wird Deutsch gesprochen?

Vergleichen Sie die beiden Karten. Wo wurde um 1910 Deutsch gesprochen, wo wird es heute gesprochen? Was hat sich verändert (Staatsgebiet, Sprachgebiet, Grenzen)? Wie ist es zu diesen Veränderungen gekommen?

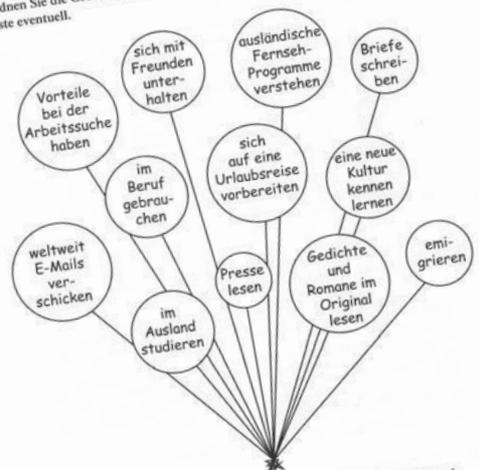


Deutsch wurde um 1910 auch als Minderheitensprache in den angrenzenden Ländern gesprochen, sowie im Baltikum, im Wolgagebiet, in West- und Mitteleuropa, in Ungarn, Galizien, in der Karpaten-Ukraine, im Ungarischen Mittelgebirge, im Bessarabien, in der Dobruđa, der Bukowina und in Bessarabien. Außerdem in den USA, in Brasilien und im südlichen Afrika.

Um 2000 wird Deutsch als Minderheitensprache in angrenzenden Ländern gesprochen, also in Polen, Ungarn, der Slowakei, Belgien und Frankreich. Sprachensetz gibt es in Rumänien, Slowakei und in Russland. (Zur Schweiz vergleiche Karte auf S. 35.)

5.2 Fremdsprachen lernen

Welche Gründe kann es geben, eine Fremdsprache zu lernen? Ordnen Sie die Gründe nach ihrer Wichtigkeit für Sie. Ergänzen Sie die Liste eventuell.



- Vorteile bei der Arbeitssuche haben
- sich mit Freunden unterhalten
- ausländische Fernsehprogramme verstehen
- Briefe schreiben
- im Beruf gebrauchen
- sich auf eine Urlaubsreise vorbereiten
- eine neue Kultur kennen lernen
- weltweit E-Mails verschicken
- im Ausland studieren
- Presse lesen
- Gedichte und Romane im Original lesen
- emigrieren

Welche Sprache oder welche Sprachen sind für Sie aus welchem Grund wichtig? Vergleichen Sie Ihre Nennungen in der „Hitliste“.

Fremdsprachen an deutschen Schulen
In verschiedenen Schultypen werden Fremdsprachen gelehrt. Schülerinnen und Schüler von Hauptschulen bis zur Klasse 7 noch eine weitere Fremdsprache (meist Französisch). An den Gymnasien sind zwei Fremdsprachen Pflicht. Die Reihenfolge kann unterschiedlich sein. In der Regel wird Englisch als erste Fremdsprache gelehrt. An den Gymnasien werden auch Arabisch, Griechisch, Französisch, Spanisch, Italienisch und Russisch, manchmal auch Chinesisch oder Japanisch angeboten.

(aus: Körper-Stiftung Hamburg und Bulgarischer Deutschlehrerverband (Hrsg.). SPRACHEN ÖFFNEN WELTEN. Miteinander leben in Europa. Lese- und Arbeitshefte zur deutschen Landeskunde. Heft 7: 2001.)

Anmerkungen

- Es handelt sich um die Dokumentation eines Workshops auf der Transnationalen Lehrerfortbildung der F.I.N.K.-Projektgruppe im März 2001 in Bremen
- Abkürzungen.: **E**-Einzelarbeit/ **KG**-Kleingruppenarbeit/ **PA**-Partnerarbeit/ **PL**-Plenum